

PreisträgerInnen-Präsentation Fidelio-Wettbewerb 2017 Sparte *Fidelio.Interpretation*

Fidelio-Wettbewerb der Hugo-Breitner-Gesellschaft
zur Förderung junger KünstlerInnen
der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien
in Zusammenarbeit mit Tsuzuki-Stiftung, Enami-Stiftung,
HFP Steuerberater, Agentur NO-TE und ORF-Ö1

Dienstag, 5. Dezember 2017
19.30 Uhr

RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30a
1040 Wien



HFP
Steuerberater



DER FIDELIO-WETTBEWERB

Der **Fidelio-Wettbewerb der Hugo-Breitner-Gesellschaft zur Förderung junger KünstlerInnen der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien** besteht bereits seit 2001 und entwickelt sich – dem Zeitgeist und den damit verbundenen Anforderungen entsprechend – stetig weiter. Der Wettbewerb wird jährlich in den Sparten *Fidelio.Interpretation* und *Fidelio.Kreation* durchgeführt und bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihr Talent und ihre Kreativität öffentlich zu präsentieren und von einer hochkarätig besetzten Fachjury bewerten zu lassen.

Der Wettbewerb der Sparte ***Fidelio.Interpretation*** wurde am **Mittwoch, 22. November 2017** unter dem Vorsitz von **Michael Posch** (Dekan der Fakultät Musik der MUK) ausgetragen. Die Jury bildeten heuer:

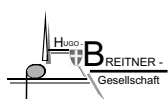
Karin Bonelli (Flötistin Wiener Philharmoniker)
Rubén Dubrovsky (Musikalischer Leiter Bach Consort Wien)
Florian Eggner (Cellist Eggner-Trio)
Krystian Nowakowski (PR-Agent für KünstlerInnen)
Thomas Weinhappel (Sänger)

Bewertet wurde die künstlerische Interpretation von repräsentativen Werken der Kammermusik.

Als Preise wurden Stipendien im Wert von je € 1.500,— vergeben, zur Verfügung gestellt von der **Hugo-Breitner-Gesellschaft** und **HFP Steuerberater**. Im Rahmen des heutigen Konzertabends spielen die jungen MusikerInnen ausgewählte Beiträge aus dem Wettbewerb.

Die PreisträgerInnen der Sparte ***Fidelio.Kreation*** präsentieren sich am **Mittwoch, 6. Dezember 2017** um **19.30 Uhr** im Theater Akzent.

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien gratuliert allen GewinnerInnen sehr herzlich und bedankt sich bei den diesjährigen Jurymitgliedern, Sponsoren und PartnerInnen für die großzügige Unterstützung!



HFP
Steuerberater



Tsuzuki-Stiftung
Enami-Stiftung



GEWINNERINNEN DER SPARTE *FIDELIO.INTERPRETATION*

Joaena Hyewon Ryu, Violine
Floris François Richard Stéphane Willem, Violine (als Gast)
Maciej Skarbek, Klavier

€ 1.500,— Stipendium der Enami-Stiftung

Reinet Behncke, Sopran
Anna An, Klavier

€ 1.500,— Stipendium der Tsuzuki-Stiftung

Hiroki Yamashita, Violine
Yuki Murakami, Klavier

€ 1.500,— Stipendium der Tsuzuki-Stiftung

Duo Minerva:
Johanna Gossner, Klarinette
Damian Keller, Akkordeon

€ 1.500,— Stipendium der Tsuzuki-Stiftung

Penelope Grace Makeig, Sopran
Victoria Choi, Klavier

€ 1.500,— Stipendium der Tsuzuki-Stiftung

Hamamelis Quartett:
Maria Dueñas Fernandez, Violine
Yan Lok Hoi, Violine
Josef Hundsbichler, Viola
Ekaterina Zhuk, Violoncello

€ 1.500,— Stipendium von HFP Steuerberater
Sonderpreis der Agentur NO-TE

PROGRAMM

Bohuslav Martinů (1890–1959)

aus der Sonatine für zwei Violinen und Klavier H 198

4. Satz: Poco allegro

Darius Milhaud (1892–1974)

aus der Sonate für zwei Violinen und Klavier op. 15

1. Satz: Animé

Joaena Hyewon Ryu, Violine (Bachelorstudium Violine)

Floris François Richard Stéphane Willem, Violine (als Gast)

Maciej Skarbek, Klavier (Masterstudium Klavier)

Viktor Ullmann (1898, Teschen — 1944, Auschwitz-Birkenau)

aus *Drei Jiddische Lieder* op. 53

Nr. 1: *Berjoskele*

Pavel Haas (1899, Brünn — 1944, Auschwitz-Birkenau)

aus *Šest písní v lidovém tónu* op.1

Nr. 1: *Pada dišč*

Adolf Strauss (1902, Žatec — 1944, Auschwitz-Birkenau)

Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiedersehen!

Ilse Weber (1903, Witkowitz — 1944, Auschwitz-Birkenau)

Wiegala

Reinet Behncke, Sopran

Anna An, Klavier

Nikolai Kapustin (geb. 1937)

aus der Sonate für Violine und Klavier op.70

1. Satz: Allegro

Hiroki Yamashita, Violine

Yuki Murakami, Klavier

Francis Poulenc (1899–1963)

aus der Sonate für Klarinette und Klavier FP 184

3. Satz: Allegro con fuoco. Très animé

Astor Piazzolla (1921–1992)

aus *Histoire du Tango*

3. Satz: *Nightclub 1960*

Duo Minerva:

Johanna Gossner, Klarinette

Damian Keller, Akkordeon

Karol Szymanowski (1882–1937)

aus *Król Roger* op. 46

Pieśń Roksany (Text: Jarosław Iwaszkiewicz)

Libby Larsen (geb. 1950)

aus *Try Me, Good King: Last Words of the Wives of Henry VIII*

Nr. 2: *Anne Boleyn* (Text: Anne Boleyn)

Penelope Grace Makeig, Sopran

Victoria Choi, Klavier

Antonín Dvořák (1841–1904)

aus dem Streichquartett Nr. 12 F-Dur op. 96 *Amerikanisches Quartett*

2. Satz: Lento

4. Satz: Finale. Vivace ma non troppo

Hamamelis Quartett:

Maria Dueñas Fernandez, Violine

Yan Lok Hoi, Violine

Josef Hundsbichler, Viola

Ekaterina Zhuk, Violoncello

Anschließend Übergabe der **Stipendien** an die GewinnerInnen

Moderation: **Renate Burtscher**

KONZEPTE DER PREISTRÄGERINNEN

War and Music

Joaena Hyewon Ryu, Violine (Bachelorstudium Violine)

Floris François Richard Stéphane Willem, Violine (als Gast)

Maciej Skarbek, Klavier (Masterstudium Klavier)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

1. , 4. und 5. Satz aus Fünf Stücke für zwei Violinen und Klavier (Arr.: Lev Atovmian)

There are very good reasons to pair the music of the Provençal Milhaud and his Moravian-Bohemian contemporary Martinů. Both gravitated to Jazz-crazed Paris after the First World War, but neither forgot the special rhythms and songfulness of folk music from home. Both headed for the USA in the 1940s (Milhaud as a Jew, Martinů as an exiled Czech) and wrote for small ensembles with nimble intimacy. Although Shostakovich was born some 15 years later in a different part of the world, he was also heavily influenced by the World Wars and Slavic folk music. Following completion of his studies in 1925, Shostakovich joined the “Association for Contemporary Music” and became acquainted with Darius Milhaud.

“Delightful” is the best way to describe Dmitri Shostakovich’s Five Pieces for Two Violins and Piano (arranged by Lev Atovmian from other works with the composer’s sanction). Rather than Shostakovich’s usual brooding darkness and sardonic wit, these pieces, though never insipid, are filled with warm lyricism and Slavic charm. The beautiful combination of two violins and piano gives a unique, transparent sound which stands in contrast with the troubled times in which all three composers were living. We hope that sharing this music with the audience can bring people together in a spirit of harmony and heal us from this tragic period.

Musik des Holocaust

Reinet Behncke, Sopran (Masterstudium Lied und Oratorium)

Anna An, Klavier (Masterstudium Korrepetition Lied und Oratorium)

Der Holocaust ist ein Ereignis der Weltgeschichte, das verheerend, erschütternd, und, vor allem, traurig ist. Sechs Millionen Menschen – Männer, Frauen und Kinder – wurden in Konzentrationslagern vom Nazi-Regime ermordet. Mit unserem Programm möchten wir mit großem Respekt für diese Tragödie die Musik des Holocaust präsentieren. Die vier KomponistInnen teilen die Emotionen über diese Tragödie durch die Musik, aber jeder hat was Besonderes in sich. Da sind vier Menschen und jeder hat sein eigenes Leben. Es ist noch

schwerer, denn diese Zeiten haben sie oder die Familien von Ihren Freunden betroffen. In diesem Moment ist man kein Zuschauer, der mit so was gar nichts zu tun hat. Jetzt ist man voll gefangen; es zieht und tut weh. Viktor Ullmann, Pavel Haas, Adolf Strauss und Ilse Weber wurden alle nach Theresienstadt (ein Konzentrationslager bekannt für die Inhaftierung vieler MusikerInnen und KünstlerInnen) deportiert. 1944 wurden sie weiter nach Auschwitz-Birkenau gebracht. Hier wurden sie sofort oder nach kurzer Zeit ermordet. In Theresienstadt haben sie viele Werke komponiert. Glücklicherweise wurden ihre Noten rausgeschmuggelt oder von Überlebenden versteckt und behalten. Musikalisch sind ihre Werke aber einzigartig: Die *Drei Jiddischen Lieder* von Ullmann sind die einzigen Lieder, die Ullmann auf Jiddisch komponiert hat. Der Text von Berjoskele kommt vom Jüdischen Liederbuch. Obwohl es ein Volkstext ist, ist die Musik dramatisch: Klavier und Stimme haben eine lange, schwebende Linie.

Pada dišč von Haas ist ganz anders. Das Lied ist ein echtes Volkslied und hat eine einfache Melodie. Das Klavier imitiert den Regen, es ist spielerisch und leicht. Es ist auch ein Kontrast zu seinen anderen Werken, die mehr atonal und modern klingen.

Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiedersehen! ist fast ein Kabarettlied. Mit zwei Strophen übermittelt der Text eine schöne, glückliche Melodie. Aber die letzten Akkorde, keine typische, schlüssige Kadenz, zeigt einen Verlust an.

Das Wiegenlied *Wiegala* von Ilse Weber wurde für ihren Sohn, der mit ihr in Auschwitz-Birkenau ermordet wurde, komponiert. Hier hören wir ein sanftes, beruhigendes Lied, das eine Mutter für ihr Kind wahrscheinlich gesungen hat. Herzerreißend denken wir an das letzte Mal, dass er die Stimme seiner Mutter gehört hat.

Mit diesem Programm zeigen wir die musikalische Einzigartigkeit der MusikerInnen. Wegen dieser Gräueltat haben wir viel Musik und Kunst verloren: Was die vier in ihrem kurzen Leben geschaffen haben, ist nur eine Ermahnung, dass sie noch so viel mehr hätten tun können. Wir dürfen den Holocaust nie vergessen; so eine Tragödie darf nie wieder passieren. Viktor Ullmann, Pavel Haas, Adolf Strauss und Ilse Weber haben leider das gleiche Schicksal geteilt. Aber mit ihrer Musik erinnern wir daran, wie singulär die Musik und die MusikerInnen in dieser Zeit waren. Wenn wir ihre Musik anerkennen, bewahren wir auch ihr Erbe. Unser Programm ist die musikalische Repräsentation eines angebrochenen Lebens.

Zwei Komponisten, die den Jazz lieben

Hiroki Yamashita, Violine (Bachelorstudium Violine)

Yuki Murakami, Klavier (Masterstudium Klavier)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Tōru Takemitsu (1930–1996)

Distance de fée für Violine und Klavier

Kapustins Werke haben, durch jazzlastige Einflüsse, innovative Harmonien sowie fröhlich-groovige Melodien, einen unverkennbaren Ohrwurmcharakter. Die Sonate op. 70 ist rhythmisch sehr eingängig, sodass man leicht zum Mittanzen animiert werden kann. Die Stücke des Komponisten faszinieren jeden Hörer. Was macht Kapustins Musik derartig interessant für dessen Zuhörer? Wir haben uns zum Vergleich den japanischen Komponisten Tōru Takemitsu ausgesucht, dessen Werdegang zu jenem von Kapustin sehr ähnlich ist. Jedoch unterscheiden sich die Werke der beiden Komponisten in vielerlei Aspekten deutlich. Zuerst möchten wir folgende Aussage Kapustins, die er während eines Interviews getätigt hat, zitieren: „Ich war nie ein Jazzmusiker. Ich habe nie versucht, ein wahrer Jazzpianist zu sein, aber ich musste es sein, um des Komponierens willen. Ich interessiere mich nicht für Improvisation – und was wäre ein Jazzmusiker ohne Improvisation? Alle Improvisation meinerseits ist natürlich niedergeschrieben und sie ist dadurch viel besser geworden; es ließ sie reifen.“ Beim Hören seiner Stücke bekommt man den Eindruck, dass er Jazz-Musiker ist und für den Jazz gängige Techniken wie beispielsweise Improvisation einsetzt. Allerdings konnten wir anhand des oben angeführten Zitates herauslesen, dass er statt zu improvisieren doch versucht, seine Gedanken perfekt niederzuschreiben.

Auch Takemitsu äußert seine Ansichten zu Jazz folgendermaßen: „Jazz-Musik ist der Weg, das Leben der Schwarzafrikaner darzustellen, die als Sklaven in einen neuen Kontinent gebracht wurden, um dort ihre Arbeit zu verrichten. Die Improvisation ist der geeignetste Weg, um ihren Geist des Jazz zum Ausdruck zu bringen. Wäre Jazz absolute Musik, würde ich definitiv Jazz machen.“

Beide sind der Ansicht, dass die Essenz der Jazz-Musik die Improvisation ist und dass diese nicht mit ihrer eigentlichen Art der Komposition übereinstimmt.

Wieso haben die zwei Stücke, die wir heute spielen, eine sehr unterschiedliche Atmosphäre bzw. Stimmung trotz der Tatsache, dass die Komponisten doch sehr viele Ähnlichkeiten haben? Die Antwort liegt in ihrer jeweiligen Erziehung, die beide Komponisten genossen haben. Kapustin studierte Musik in Moskau und lernte bei sehr bekannten Professoren intensiv die traditionelle klassische Musiktheorie sowie die Technik, um ein virtuoser Pianist zu werden. Bald lernte Kapustin den Jazz kennen und fing daraufhin bei einer Jazz-Band und bei einem Orchester zu arbeiten an. Während seiner Tätigkeiten fand er heraus, dass jazzlastige Töne, Harmonien sowie Rhythmen das Publikum unterhalten können. Dies hatte zur Folge, dass er seinen persönlichen Kompositionsstil gefunden hat: Ausdrücke des Jazz, die er in formelle klassische Strukturen bringt. Kapustin konnte mit technisch anspruchsvollen und komplexen Stücken seine Zuhörer begeistern, zumal er selbst ein ausgezeichnete Pianist ist. Seine Musik ist Unterhaltungsmusik, an der sich die Zuhörer erfreuen können. Takemitsu verfolgte das Ziel, Komponist zu werden, und wollte die Zulassungsprüfung an der Universität der Künste in Tokio ablegen. Aber er lernte im Vorraum der Universität einen Freund kennen und kam nach einem Gespräch mit diesem zum Schluss, dass beide das Musikstudium, insbesondere das Studieren der Komposition, nicht benötigen. Am Ende fehlte Takemitsu der zweite Teil der Prüfung. Er betonte, dass er sich nicht an die traditio-

nellen Konventionen der europäischen klassischen Musik halten möchte, sondern ihm war vielmehr im Sinne, für das Genre untypische Werke zu komponieren. Die Ursache für diese Ansicht liegt darin, dass er nicht an der Musikuniversität studiert hat. Am essentiellsten für Takemitsu war es, Musik zu komponieren, die die Herzen der Zuhörer mit schönen Klängen berührt, aber auch seine inneren abstrakten Gefühle in seine Musik zu integrieren. Daraus kristallisiert sich heraus, dass sich Takemitsus und Kapustins Kompositionen voneinander unterscheiden — für Kapustin ist es wichtig, Spaß an der Musik zu haben, und dessen Zuhörer daran teilhaben zu lassen.

Neu vertont

Duo Minerva:

Johanna Gossner, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Damian Keller, Akkordeon (Bachelorstudium Akkordeon)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

1., 2. und 3. Satz aus der Sonate für Flöte und obligates Cembalo g-moll BWV 1020

Leider ist die Originalliteratur für die Instrumente Akkordeon und Klarinette eher beschränkt und vorwiegend im zeitgenössischen Bereich angesiedelt. Deshalb greift das Duo Minerva auf Werke für unterschiedliche Besetzungen aus vergangenen Epochen zurück und vertont diese in ihrem eigenen Stil. Denn gerade die Klangfarben der beiden Instrumente bringen ganz neue Interpretationsmöglichkeiten. Mit einem bunten Programm, welches sich von Carl Philipp Emanuel Bachs Sonate in g-moll über die Klarinettensonate von Francis Poulenc bis hin zum argentinischen Tango Nuevo von Ástor Piazzolla zieht, wird die klangliche Vielfalt des Klarinetten-Akkordeon-Duos präsentiert.

Mit dem dritten Satz Allegro con fuoco der Sonate für Klarinette von Francis Poulenc — geschrieben im Jahr 1962 — beginnt das Programm, einem wichtigen Stück der Klarinetten-Literatur. Während sie im Original von einem Klavier begleitet wird, versucht das Duo Minerva gerade am Akkordeon die instrumentenspezifischen Eigenschaften voll auszunutzen und einen ganz besonderen und neuen Klang zu schaffen sowie die Farben der Klarinette und des Akkordeons ineinander verschmelzen zu lassen.

Die Sonate BWV 1020 von Johann Sebastian Bach stellt dann einen großen Zeitsprung in die Epoche des „Galanten Stiles“ dar. Da es die beiden Instrumente zum Zeitpunkt der Komposition Bachs noch gar nicht in der Form gab, stellt die Interpretation dieses Werkes eine große Herausforderung dar. Eine authentische Interpretation steht im Vordergrund, jedoch mit den Möglichkeiten des Zusammenspiels der Klarinette und des Akkordeons führt das

Duo Minerva die Zuhörer in eine nicht alltägliche Klangwelt.

Das große Finale stellt *Nightclub 1960* aus *Histoire du Tango* von Astor Piazzolla dar, der ab Mitte des 20. Jahrhunderts den Tango zur musikalischen Kunstform erhoben hat. Original geschrieben ist *Histoire du Tango* zwar für Flöte und Gitarre, unanzweifelbar ist das Akkordeon aber mit dem Tango verbunden und hat eine ganz wichtige Rolle darin eingenommen. Weniger typisch im Tango hingegen ist die Klarinette, welche hier zu einer Neuvertonung beiträgt.

„Das Beste der Musik steht nicht in den Noten.“

Gustav Mahler

***Four women. Four chapters: Birth, Ascension, Descension, Death.
The timeless story of a queen.***

Penelope Grace Makeig, Sopran (Masterstudium Sologesang)

Victoria Choi, Klavier (Masterstudium Vokalkorrepetition)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Robert Schumann (1810–1856)

Nr. 1: *Abschied von Frankreich* aus *Gedichte der Königin Maria Stuart* op. 135

Dominick Argento (geb. 1927)

Nr. 6: *Hymn* aus *Six Elizabethan Songs*

The journey begins with Mary Stuart, Queen of Scots. *Abschied von Frankreich* is Mary's final farewell to her childhood home before returning to her native Scotland. Grief-stricken from the death of her first husband, Dauphin of France, Francis, Mary laments leaving a part of herself behind in France forever.

This loss of personal identity quickly masks itself with public duty as a queen rises to power. In *Hymn*, Queen Elizabeth I is depicted as an almighty huntress-ruler of the natural as well as the manmade kingdoms. Poet Ben Jonson equates her power with that of the moon, a force no one dares to eclipse. This is the height of a queen's journey, the illusion of control. As much power as she appears to possess, every queen is bound by her sex. She must learn to manipulate her limited power-acting as the hand of a king.

Pieśń Roksany is the plea of Roxana, wife of the King of Sicily, Roger II, to spare the life of a young shepherd boy for committing heresy. She implores the king to act with compassion and fair judgement despite the gravity of the crime. Ultimately, the decision is not hers to make. And yet, the same mercy shall not be granted upon her.

Try Me, Good King is the last letter from Anne Boleyn to King Henry VIII before her execution. Her story is the consequence of a woman who dares to step outside of convention. These last words are her final cry for justice.

Varying in time and place, each of these four women share the same prophecy: power comes with a price. Womanhood is a prescription that knows no cure. In a king's world, queens are silenced.

Centuries later, it's time to listen.

***Zwei Meisterwerke böhmischer Kammermusik:
Zwischen Sehnsucht und tanzender Lebensfreude***

Hamamelis Quartett:

Maria Dueñas Fernandez, Violine (Vorbereitungslehrgang Violine)

Yan Lok Hoi, Violine (Bachelorstudium Violine)

Josef Hundsichler, Viola (Bachelorstudium Viola)

Ekaterina Zhuk, Violoncello (Bachelorstudium Violoncello)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Bedřich Smetana (1824–1884)

1. Satz aus dem Streichquartett Nr. 1 e-moll *Aus meinem Leben*

Antonín Dvořák's *Amerikanisches Quartett* und Bedřich Smetanas *Aus meinem Leben* – zweifellos zwei alleinstehende Meisterwerke der Streichquartettliteratur, alleinstehend nicht nur innerhalb des Schaffens zweier doch vorwiegend symphonischer Komponisten, sondern auch alleinstehend innerhalb der slawischen Romantik. Nicht umsonst sind die beiden Quartette unter einem Eigennamen bekannt.

Vieles haben sie gemeinsam: Wilde, bewegte, tänzerische Sätze mit deutlich erkennbaren rhythmischen Elementen und Melodien aus der Volksmusik werden sanften, lyrischen Sätzen gegenübergestellt. Auch fangen interessanterweise beide Quartette mit einem Bratschensolo an, welches sich über einem statischen Tonikateppich bewegt. Andererseits haben die Quartette doch zwei ganz unterschiedliche Grundstimmungen, welche die persönlichen Situationen der Komponisten widerspiegeln. Auf der einen Seite Antonín Dvořák in der Blüte seines Lebens, die Freiheit in Amerika genießend, auf der anderen Seite Bedřich Smetana, ertaubt, zurückgezogen in einem Forsthaus am Lande auf sein Leben zurückblickend.

Nach seinem ersten Jahr als Direktor des Nationalkonservatoriums in New York verbrachte Dvořák den Sommer unter tschechischen Landsleuten in einem kleinen amerikanischen Dorf, eine Umgebung, die ihn offenbar inspirierte. „Gott sei's gedankt. Ich bin zufrieden.

Es ist schnell gegangen.“ Wie so manches Meisterwerk entstand auch das *Amerikanische Quartett* in wenigen Tagen. Vor allem die punktierten oder synkopierten Rhythmen sowie die Verwendung von pentatonischen Skalen zeigen, welchen Einfluss die Volksmusik der Neuen Welt auf die Komposition hatte, weshalb sie bald ihren Namen erhielt.

Während Dvořák der reinen, unprogrammatischen Musik die Treue wahrte, bekannte sich sein Landsmann Smetana typischerweise zur Programmmusik. „Bei mir ergibt sich die Form jeder Komposition selbst aus dem Gegenstande.“ So stellt das Quartett eine Autobiografie des Komponisten dar, von der friedlichen aber doch ungewissen Kindheit, über fröhliche Jugendjahre mit der ersten Liebe, bis hin zu den glorreichen Jahren als gefeierter Komponist und deren Ende nach Eintreten der Taubheit. „Das ungefähr war der Zweck dieser Komposition, die sozusagen nur intim und deshalb mit Absicht nur für vier Instrumente geschrieben ist, welche wie im engen Freundeskreis untereinander erzählen sollen, was mich so unaussprechlich quält.“ So beschreibt Smetana seine Motivation, in fortgeschrittenem Alter sein erstes Streichquartett zu schreiben.

Mit unserer Auswahl aus den zwei Quartetten werden zunächst zwei von Sehnsucht geprägte Sätze in Moll einander gegenübergestellt. Smetanas erster Satz beschreibt seine Kindheit: „Liebe zur Musik in meiner Jugend, Vorherrschen der Romantik, unsägliches Sehnen nach etwas, was ich weder aussprechen noch mir vorstellen konnte, aber quasi auch eine Warnung vor kommendem Unglück...“ Dramatische und sanfte Themen wechseln sich ab. Gefühle der Geborgenheit und Liebe werden mit Angst und Unsicherheit vermischt.

Das Lento aus Dvořáks Quartett erklingt wie ein nostalgisches Lied, in dem er sein Heimweh ausdrückt. Getragen von schaukelnden Harmonien in der Bratsche tritt die singende erste Violine immer wieder in den Dialog mit Violoncello und zweiter Violine. Auch in diesem Satz ist Sehnsucht das zentrale Motiv, dennoch hinterlässt er doch eine andere, wärmere Stimmung.

Abgeschlossen wird das Programm mit dem feurigen Finale des *Amerikanischen Quartetts*, ein Rondo durchzogen von tänzerischen, vorwiegend punktierten Rhythmen in den Mittelstimmen und ebenso punktierten und auch lyrischen Volksmelodien in der ersten Violine. Die Einflüsse aus der tschechischen und amerikanischen Volksmusik sind deutlich erkennbar.

„Zwei Meisterwerke böhmischer Kammermusik: Zwischen Sehnsucht und tanzender Lebensfreude“ — Sehnsucht und Freude im Leben zweier Komponisten, aber auch für uns Musiker. Besonders diese zwei Quartette haben vor einigen Jahren in mir die Sehnsucht nach der Kammermusik geweckt und bereiten nun beim Spielen große Freude.

(Josef Hundsichler)

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien.

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Redaktion & Grafik: Esther Kremslehner, Lektorat: Gabriele Waleta